



Evangelische Kirche deutscher Sprache in Zypern

**Gemeindebrief
Februar / März 2016**



Die Highlights in den Monaten Februar / März 2016

- World Day of Prayer - Weltgebetstag, 04. März 2016 um 10:00 Uhr in Nikosia, Holy Cross Church (Nähe Paphos Gate)
- Ostersonntag, 27.03.2016 um 10.00 Uhr in Amathous: gemeinsamer Gottesdienst für die ganze Insel, anschließend Ostereiersuchen für unsere Kinder / kleine Erfrischungen für alle

Änderungen

- Limassol: Das Mittagessen nach den Gottesdiensten in Limassol entfällt in Zukunft leider — Danke Rosi....
- Paphos: Der Treffpunkt für die Gesprächskreise ändert sich.
Neu: Taverna St. Pauls's Pillar

Ausblick:

- 16.04.2016 Frühlingsfest in Germasogeia
- 07.05.2016 Gemeindeausflug mit Wanderung auf dem Aphroditeweg.
Treffpunkt: Parkplatz Troodos – Square, Nähere Informationen im nächsten Gemeindebrief

Ansprechpartner sind unsere Vorstandsmitglieder:

Prof. Dr. Manfred Lange, Vors.	Nikosia	22 20 86 21 (Büro) 99 05 24 16
Anneliese Gordes	Paphos	26 27 06 19
Antje Rippe	Limassol	25 81 28 54 / 99 83 34 15
Christiane Soteriou	Pentakomo	25 81 24 90 / 99 43 74 15
Uta Steffen	Limassol	25 31 70 72 / 99 49 08 52

Assoziierte Mitglieder:

Sula Akouta	Nikosia	22 81 49 84 / 99 52 00 70
Edith Andronikou	Limassol	25 37 11 16 / 99 96 57 48
Gisela Gregoriades-Kirschke	Nikosia	22 76 57 89 / 96 49 41 95
Elisabeth Nicolaou	Paralimni	97 88 90 63
Beate Wegner	Oroklini	24 64 56 07 / 96 51 47 33
Ute Wörmann-Stylianou	Nikosia	22 33 47 83 / 99 59 82 02

Evangelische Kirchengemeinde deutscher Sprache in Zypern

Pfarrer Johann Weingärtner
Tel.: 25 31 70 92 / 99 74 20 16
5 B, Isavelas Str., 4045 Germasogeia(Limassol), Zypern
E-Mail: ev.kirche.zypern@cytanet.com.cy
www.ev-kirche-zypern.de

GERMANOFONI EVANGELIKI EKKLISIA

Bank of Cyprus - IBAN: CY14 0020 0195 0000 3570 1318 6354 - BIC: BCYPCY2N
Hellenic Bank - IBAN: CY34 0050 0241 0002 4101 6165 5301 - BIC: HEBACY2N

BITTE NAMEN UND ZWECKBESTIMMUNG DER ÜBERWEISUNG ANGEBEN!

Gedanken zum neuen Jahr

„Gott spricht: Ich will Euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“

So lautet die Jahreslosung für 2016. Ein Leitwort für 365 Tage, für jede/n einzelne/n, die gesamte Christenheit und sogar für die gesamte Welt. Es ist ein weiches Bibelwort, keine Anweisung und schon gar kein Befehl, ja, nicht einmal eine zurechtweisende Aufforderung.

Nicht ich muss etwas tun, nicht wir sollen uns das eine oder andere vornehmen, was dann – wie Neujahrsvorhaben meistens – doch zum Scheitern verurteilt ist.

Eine Zusage wird gemacht von keinem Geringeren als Gott selber. Und auch diese Zusage hat einen besonderen Charakter. Es wird nicht Wohlergehen zugesagt, kein materieller Erfolg, nicht einmal den so oft als wichtigsten Wunsch für ein neues Jahr geäußerten: Gesundheit.

Nein, Trost wird zugesagt. Aber wer braucht schon Trost? In der Regel ein Mensch, der Schweres zu verarbeiten hat oder dunkle Phasen durchleben muss.

- Kinder brauchen Trost, die sich weh' getan haben oder denen weh' getan wurde.
- Trauernde brauchen Trost, die über einen Verlust kaum hinwegkommen.
- Gescheiterte brauchen Trost, um nicht den Mut zu verlieren
- Von Leid geprüfte, gleich ob körperlich oder seelisch, brauchen ihn zum Überleben.
- Und alle, die den Tod vor Augen haben, brauchen ihn, damit sie friedlich sterben können.

Die Reihe ist sicherlich noch fortzusetzen, Sie, liebe Leserinnen und Leser, können das gerne für sich tun.

Aber was bedeutet Trost eigentlich? Wie ist er zu definieren? Es ist schon interessant, einmal nachzuschauen, woher dieses Wort überhaupt kommt. Der Duden sagt einfach Folgendes: Trost hat mit „treu“ zu tun, mit „innerer Festigkeit“, mit „stark und fest

sein“. Das ist schon einmal hilfreich. Schaut man dann noch beim Propheten Jesaja, aus dessen so genanntem Trostbuch die Jahreslosung stammt, nach, dann ist damit eine Verheißung an ein im Exil lebendes Volk gebunden. Die Migranten werden ihre Heimat wieder sehen. Ihre zerstörten Städte, Dörfer und Liegenschaften werden wieder aufgebaut werden. Nach Krieg, Flucht oder Vertreibung werden Frieden und Geborgenheit unter Dach und Fach, mit Feigen – und Ölbäumen vor den Türen und Toren erlebbar werden. Und es wird Menschen geben, die dabei behilflich sein werden. Und am Ende und Ziel aller Zeit, wenn kein Krieg und kein Leid und Geschrei mehr sein wird, dann wird es der große Friedensfürst sein. Er kam schon einmal als kleines Kind bei verachteten Hirten, als Wanderprediger für die Trostlosen und Heilsbringer für die Geschundenen: Jesus aus Nazareth, den wir als den Christus bekennen. Er hat selbst die trostloseste Situation – den Kreuzestod – noch zu einem Zeichen des tiefsten Trostes werden lassen. In der Passionszeit, die wir ja während des Erscheinungszeitraumes dieses Gemeindebriefes begehen, wird uns das noch einmal in besonderer Weise und Eindringlichkeit in den Gottesdiensten und auch manchen Gesprächskreisen vor Augen stehen.

Die Bilder aus der Zeit des Jesaja gleichen übrigens in erschreckender Weise den zeitgenössischen: Flucht vor Tyrannei, Vertreibung durch Gewalt und Folter, auch Hunger und Krankheit. 60 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund auf unserer Erde, viele davon in Europa unterwegs. Wer ist ihnen treu zur Seite? Wer vermittelt innere Festigkeit, wer hilft, dass schwach und hilflos gewordene Menschen wieder stark und fest werden können?

Gottes Zusage gilt: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Aber wo sind, wie zur Zeit des Jesaja, die Tröster im Namen des Herrn? Manche sind sichtbar, vor allem als ehrenamtlich Engagierte, die nicht nach Zeit und Lohn fragen.

Was wollen wir sein in diesem jungen

Jahr? Uns mag vieles vorschweben, Ziele für uns selbst haben wir vielleicht gesetzt. Wollen und können wir auch Tröster sein im Namen des Herrn, das meint: keinesfalls auf eigene Rechnung! Gebe Gott uns die Gabe des Trostes für Menschen in unserer Nähe und auch darüber hinaus.

Nun mag der eine oder die andere denken: Eigentlich muss doch jede/r für sich selber sehen, wie sie/er in und mit seinem Leben und seiner Umwelt zurecht kommt. Wahrscheinlich, niemand soll daran gehindert werden, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Allerdings, wer meint, das alles aus eigener Kraft und eigenem Vermögen gestalten zu können, dem könnte es pas-

sieren, dass sie/er plötzlich im wahrsten Sinne des Wortes nicht ganz bei Trost ist. Wer will das schon sein.

Darum lassen wir es uns einfach gefallen, dass da einer zu uns sagt: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Und wenn es gut geht, dann kann sogar durch uns selber eine alte kirchliche Aufgabe wieder lebendig werden: Das Trostamt.

In diesem Sinne Ihnen allen, liebe Leserinnen und Leser, ein segnetes 2016.

*Ihr Johann Weingärtner,
Pfarrer der Ev. Kirche Deutscher Sprache
in Zypern*



Vier Orte – eine Gemeinde

Schon in der Vorbereitung auf meinen Dienst hier auf Zypern, ergänzt durch Informationen meiner Vorgänger, ist mir eines deutlich geworden: Unsere Evangelische Kirche Deutscher Sprache in Zypern ist an vier Orten in je ganz eigener Weise präsent und dennoch eine Gemeinde. Das ist einerseits ein durchaus positiver Aspekt. Wird doch durch die unterschiedlichen Orte und personellen Zusammensetzungen die Vielfalt deutlich, die insbesondere unsere Evangelische Kirche auszeichnet. Oder um es mit einem Bild des Neuen Testaments

zu schildern: Kirche ist wie ein Leib mit vielen Gliedern ganz unterschiedlicher Art und Funktion, aber eben ein Leib, ein lebendiges Wesen, das seine Mitte hat.

Im praktischen Vollzug unserer gemeinsamen Arbeit aber muss auch festgehalten werden, dass jeder Ortsteil sein ganz eigenes Wesen hat. Das liegt in der Natur der Sache. Menschen, die näher beieinander sind, sich häufig austauschen können, das Leben teilen und gestalten, auch und gerade das kirchliche vor Ort, sind eben auch so etwas wie eine kleine Ortsgemeinde mit



SCHLAG NACH BEI LUTHER — AUCH, WENN DU ES EILIG HAST.

**WENN NICHT GESCHEHEN WIRD, WAS WIR WOLLEN,
SO WIRD GESCHEHEN, WAS BESSER IST.**

einem gewissen Eigenleben. Das hat sich in der Zeit so entwickelt und das wird auch weiterhin so sein. Wenn wir allerdings eine Gemeinde in Zypern sein wollen, müssen wir die Gemeinsamkeit organisieren und gestalten. Dazu ist besonders die Kommunikation und die persönliche Begegnung nötig. Wenn aber Kommunikation und Begegnung nicht organisiert werden, finden sie nicht statt oder bleiben Zufällen überlassen. Dem kann und muss entgegen gesteuert werden.

Unsere Evangelische Kirche auf Zypern bietet dazu eine Reihe von Möglichkeiten, die es bereits gibt und die gute Tradition haben. Ich nenne einmal einige:

- Der Adventsbasar und das Frühlingsfest
- Die Herbst – und Frühjahrswanderung
- Der gemeinsame Gottesdienst am Ostermorgen
- Der Weltgebetstag mit seiner ökumenischen Weite
- Die Mitgliederversammlung mit Gottesdienst und Abendmahl

Gut, dass es diese Veranstaltungen gibt. In diesem und dem folgenden Gemeindebrief wird darauf noch einmal besonders hingewiesen werden. Wir sollten allerdings darauf bedacht sein, dass möglichst viele

Gemeindeglieder und gerne auch Gäste aus den 4 Orten dabei präsent sind, um mitzufeiern, mitzuhelfen, mit nachzudenken über Weg und Ziel unserer Arbeit und wahrlich nicht zuletzt, um gemeinsam unseren Gott zu loben, ihn anzubeten und die Gegenwart Jesu Christi ganz handfest zu erleben, wenn wir Brot und Wein teilen.

In diesem Jahr könnte ein weiteres gemeinsames Fest hinzukommen. Vier junge Mädchen werden am Pfingstfest in St. Barnabas in Limassol konfirmiert. Bis zum Ende des Unterrichtes werde ich mit den Vieren alle vier Orte zu Gottesdiensten und Gesprächen besucht haben. Sie sollen unsere Gemeinde in all ihren Facetten und Farben kennen lernen. Ich wünsche mir, dass wir in möglichst großer Zahl aus allen 4 Orten dieses Fest gemeinsam feiern. Mit der Konfirmation wachsen diese jungen Menschen ja noch einmal ganz besonders in die Gemeinde hinein. So können sie nun eines der wichtigsten Ämter, das unsere Kirche verleiht, wahrnehmen: das Patenamt für einen Täufling.

Lassen Sie sich also, liebe Leserinnen und Leser, ermutigen und einladen zum gemeinsamen Reden und Tun, Feiern und Gestalten über die ganze Insel hinweg.

Johann Weingärtner, Pfarrer



VON WEM STAMMEN DIESE WORTE ÜBER DIE BARMHERZIGKEIT?

JEDE GUTE TAT IST BARMHERZIGKEIT.

DEM DÜRSTENDEN WASSER REICHEN – IST BARMHERZIGKEIT

EINEN STEIN AUS DEM WEG SCHAFFEN – IST BARMHERZIGKEIT.

DEN NÄCHSTEN ÜBERREDEN, ER MÖGE TUGENDHAFT SEIN – IST BARMHERZIGKEIT

DEM WANDERER DEN WEG ZEIGEN – IST BARMHERZIGKEIT.

LÄCHELN, INDEM WIR DEM NÄCHSTEN INS ANTLITZ SCHAUEN – IST BARMHERZIGKEIT.

Mohammed (570 – 632)

Nachrichten aus der Gemeinde

Basar-Impression

Alle Jahre wieder kommt das Christuskind auf die Erde nieder, wo wir Menschen sind.

Dieses bekannte Weihnachtslied, welches 1837 von Johann Wilhelm Hey geschrieben und von Friedrich Silcher in Musik gesetzt wurde, kann sehr gut abgewandelt werden, anders gesagt, so wie das Amen am Ende des Gottesdienstes folgt, so findet auch jeweils Ende November der Adventsbasar der Evangelischen Kirchengemeinde Deutscher Sprache im Kulturzentrum von Limassol-Germasogeia statt. Das große Eingangstor ist einladend geöffnet und an den Bücher-Verkaufstischen vorbei ist der Blick frei in den großen, teilweise bepflanzten Innenhof des Zentrums. Der selbstverständlich nicht vorhandene Schnee wird mehr als wettgemacht durch die sonnenhelle Klarheit des warmen Vorwintertages. Dieses Jahr waren wir mit Sonnenschein gesegnet, regnete es doch recht heftig einige Tage davor. Gleich links beim Eingang laden zum Kauf die von Mitgliedern der Kirche selbstgebastelten Adventskränze, Tannengestecke aus natürlichen, durch das Jahr gesammelten Materialien wie Wurzeln, verschiedenen Zapfen von in Zypern vorhandenen Baumarten, vergoldeten Nüssen, etc., ferner handwerklich schön gearbeitete Holzengel in verschiedenen Größen, bunt bemalte Steine und für das leibliche Wohl die Lebkuchenhäuschen in verschiedener Größe, die Weihnachtsplätzchen, Marmelade, und vieles mehr ein.

Für die knurrenden Mägen wird besonders gesorgt. Das Buffet mit den vielen Salaten und den gegrillten Würsten sowie leckerem Brot hat regen Zulauf. Für diejenigen, die es trotz strahlender Vorwintersonne als kühl empfanden, war gesorgt: ein herrlich duftender Glühwein konnte konsumiert werden. Die auf der süßen Seite stehenden Besucher drängte es zum langen Tisch mit den hausgebackenen Kuchen, Torten und anderen Leckereien sowie Kaffee und Tee. Dieser Tisch ist eine Augenweide besonderer Art. Der Basar wurde von Pfarrer Johann Weingärtner mit einer Erzählung über das Wirken des Bischofs Nikolaus von Myra eröffnet und die Anwesenden umrahmten die geistlichen

Gedanken mit dem Singen bekannter Adventslieder. Für die Kinder kommt der Nikolaus mit manchen süßen Überraschungen. Bei der Tombola warteten einige Preise in Form von Lebkuchenhäuschen. Der erste Preis war ein besonders großes, leckeres und schönes Gebilde.

Nicht zu vergessen: Der Basar hat auch dieses Jahr geholfen, die Kasse für das Sozialwerk der Kirche aufzufüllen und zwar mit der beachtlichen Summe von über €2,700.00 als Reinerlös.

Dieser bereits fest etablierte Basar ist kein kircheninternes Fest. Unter die Kirchenmitglieder mischen sich viele in Limassol lebende Deutschsprachige, Zyprioten aus der Umgebung und Freunde, die sich auch aktiv beim „The Vintage Corner Charity Shop“ beteiligen. Der weite, freie Innenhof mit vielen Tischen und Stühlen verbreitet den Eindruck eines großen Familienfestes. Man trifft die alten Bekannten, lernt viele neue kennen und über allem liegt der erste Hauch der kommenden Weihnachtszeit. Trotz der bunten, emsigen Menge herrscht gute Laune, Fröhlichkeit und Heiterkeit auf dem Areal. Beim Weggehen wünscht man sich fröhliche und gesegnete Weihnachtstage und freut sich bereits auf das kommende Frühlingfest auf dem gleichen Gelände. Alle Helfer und Beteiligten haben nicht nur am Tage des Basars, sondern über das ganze Jahr hinweg durch ihren freiwilligen Einsatz zum Erfolg beigetragen. Ihnen gehört ein herzliches Dankeschön, das Pfarrer Weingärtner unter dem Beifall der Besucher öffentlich zum Ausdruck brachte.

Wie jedes Jahr beteiligt sich die Kirchengemeinde auch am Weihnachtsbasar auf dem Areal des Goethe- Institutes in Nikosia, der von der Deutsch-Zyprischen Gesellschaft organisiert wird. Verkauft werden Lebkuchenherzen und andere Leckereien. Der Erlös dieses Standes kommt der Familienhilfe der Kirche im Libanon zugute. Auch denjenigen in Nikosia beteiligten Freiwilligen sei ein ganz herzlicher Dank ausgesprochen.

Walter Bopp

Nachrichten aus der Gemeinde

Danke Rosi !

Über 16 Jahre lang hat Rosi uns für das gemeinsame Mittagessen nach dem Gottesdienst im Gemeindehaus bekocht. Abwechslungsreich, wohlschmeckend und immer reichlich waren die Mahlzeiten, die sie zuhause gekocht und nach dem Gottesdienst tischgerecht zubereitet hat. Neben manch anderer ehrenamtlicher Betätigung wie Mithilfe beim Basar, dem Herstellen von weihnachtlichem Schmuck und den Ostereiernestern für das Eiersuchen nach dem Ostergottesdienst war das ihr besonderes Markenzeichen. Vielen, vielen Dank, liebe Rosi! Wenn Du auch das Kochen nun aus mehr als verständlichen Gründen einstellst, wissen wir, dass Du unse-

rer Gemeinde weiterhin verbunden bleiben und uns mit den noch vorhandenen Kräften zur Verfügung stehen wirst.

Zunächst aber wünschen wir Rosi Kucklinski, dass ihre gesundheitlichen Kräfte wieder anwachsen können, die Schmerzen erträglich bleiben und sie unter dem Segen Gottes weiterhin in unserer Mitte sein und bleiben wird.

Nach den Gottesdiensten in Germasogeia wird es nun ein Kirchencafé geben mit Kaffee und Gebäck und hoffentlich vielen guten Gesprächen.

Johann Weingärtner



WOMEN'S WORLD DAY OF PRAYER

Herzliche Einladung zum

“World Day of Prayer - Weltgebetstag”

4. März 2016 um 10:00 Uhr in Nikosia
Holy Cross Catholic Church (Nähe Paphos Gate)

Thema:

Nehmt Kinder auf, und ihr nehmt mich auf
Receive Children – Receive me

In diesem Jahr ist Kuba das vorbereitende Partnerland



UNSERE GOTTESDIENSTE

Nikosia

in der St. Paul's Cathedral

Samstag	06.02.2016	18:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	20.02.2016	18:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	05.03.2016	18:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	19.03.2016	18:00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	27.03.2016	10:00 Uhr	Oster-Gottesdienst in Amathous für die ganze Gemeinde,anschl. Ostereiersuchen für unsere Kinder / kleine Erfrischungen für alle

Limassol

im Gemeindehaus Germasogeia *)

Sonntag	14.02.2016	11:00 Uhr	Gottesdienst, anschl. Kirchencafé
Samstag	27.02.2016	18:00 Uhr	Gottesdienst, St.Barnabas
Sonntag	13.03.2016	11:00 Uhr	Gottesdienst, anschl. Kirchencafé
Sonntag	27.03.2016	10:00 Uhr	Oster-Gottesdienst in Amathous für die ganze Gemeinde,anschl. Ostereiersuchen für unsere Kinder / kleine Erfrischungen für alle

Paphos

in der Agia Kyriaki Chrysopolitissa

Samstag	13.02.2016	16:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	12.03.2016	16:00 Uhr	Gottesdienst
Freitag	25.03.2016	15:00 Uhr	Andacht zur Todesstunde Jesu
Sonntag	27.03.2016	10:00 Uhr	Oster-Gottesdienst in Amathous für die ganze Gemeinde, anschl. Ostereiersuchen für unsere Kinder / kleine Erfrischungen für alle

Agia Napa

Sonntag	27.03.2016	10:00 Uhr	Oster-Gottesdienst in Amathous für die ganze Gemeinde,anschl. Ostereiersuchen für unsere Kinder / kleine Erfrischungen für alle
---------	------------	-----------	---

GESPRÄCHSKREISE / SONSTIGES

Nikosia

Conference Room
St. Paul's Cathedral



Donnerstag	04.02.2016	19:00 Uhr
Donnerstag	18.02.2016	19:00 Uhr
Donnerstag	03.03.2016	19:00 Uhr
Donnerstag	17.03.2016	19:00 Uhr

Limassol

im Gemeindehaus Germasogeia

Donnerstag	11.02.2016	10:00 Uhr
Donnerstag	10.03.2016	10:00 Uhr

Paphos

in der Taverna St. Paul's Pillar

Donnerstag	25.02.2016	11:00 Uhr
Donnerstag	24.03.2016	11:00 Uhr (Gründonnerstag: Abendmahl der Konfessionen)

Protaras

Verantwortlich: Beate Wegner, Tel.: 96 51 47 33

Hauskreis auf Anfrage

Redaktion Gemeindebrief:

Dieser Gemeindebrief wurde in Zusammenarbeit von Pfr. Weingärtner, Walter Bopp und Ute Wörmann-Stylianou erstellt. Besonderer Dank an Harald Wirth für die Geduld mit den „Zulieferern“ und die phantasievolle Gestaltung.

Beiträge und Anregungen: ev.kirche.zypem@cytanet.com.cy

Die Heiligen Drei Könige und ein Stern



Zum Gottesdienst an Heiligabend hat Pfarrer Weingärtner die Gemeinde gefragt, wer am 6. Januar sein Haus gesegnet bekommen möchte.

Um 10.00 Uhr morgens ging es dann los. Wir 4 Konfirmandinnen haben unsere Kostüme und Kronen bekommen und danach 6 Familien in ihren Häusern zu besuchen.

Am ersten Haus mussten wir erst mal ein bisschen warten. Als wir dann in dem Büro waren, haben wir die ersten beiden Strophen von dem Lied „Stern über Bethlehem“ gesungen. Danach hat der Pfarrer das Haus gesegnet und wir haben die letzten beiden Strophen gesungen. Der Herr fand es sehr schön, dass wir die alte Tradition beibehalten. Er hat sich anschließend Zeit für uns genommen, hat sich mit uns hingesetzt und uns ein Glas Wasser angeboten. Wir haben mit ihm über seine Konfirmation gesprochen.

Am nächsten Haus haben wir wieder gesungen und das Haus gesegnet und

haben dort Süßigkeiten bekommen.

Ungefähr 20 Minuten später sind wir zum 3. Haus gefahren. Dort hat uns die liebe Charlotte einen Kuchen gebacken, der sehr lecker war.

Bei mir zu Hause haben wir uns nach dem Singen und Segnen in mein Zimmer geschlichen, um dort ein bisschen zu spielen.

Beim 5. Haus haben wir nur schnell gesungen und das Haus gesegnet, da wir Mädels noch vorhatten.

Beim 6. und letzten Haus haben wir nach dem Segnen mit den Geschwistern der Konfirmandin gespielt und sind dort bestimmt eine halbe Stunde geblieben.

Es hat mir viel Spaß gemacht, mit den anderen 3 Konfirmandinnen für einen guten Zweck unterwegs gewesen zu sein. Ich fand den Tag wunderschön und möchte ihn im nächsten Jahr gerne noch mal machen.

Hannah Berenz

LICHT UND LIEBE

...METTA-MEDITATION

(Seit fast zwanzig Jahren sendet Irene Dänzer –Vanotti mit ihren Freundinnen „liebende Güte“ in die Welt./Red.)

Ihre Stimme ist dunkel. Die deutsche buddhistische Nonne Ayya Khema leitet die „Meditation der liebenden Güte“ an. Ich hörte sie auf einer Kassette sprechen und war beeindruckt. Inzwischen meditiere ich selbst auf diese Weise.

Ich selbst bin keine Buddhistin. Manche Anhänger des Buddhismus, die ich kenne, scheinen mit ihrer religiösen Praxis auf einer merkwürdig verzweiferten Suche nach Glück zu sein. Ich bin ganz einfach evangelisch, das genügt mir. Aber die ganze Welt und sich selbst mit Liebe zu umhüllen: Diese Vorstellung hat mir sofort gefallen, als ich die Kassette über die sogenannte „Metta-Meditation“ hörte. Ayya Khema war eine beeindruckende Frau. Sie wurde 1923 als Jüdin in Deutschland geboren und ist mit einem Kindertransport nach England und später mit ihren Eltern nach Schanghai ausgewandert. Nach dem Krieg lebte sie ein wildes Leben mit Männern, Kindern und Weltreisen, bis sie in Sri Lanka den Buddhismus entdeckte. Im Allgäu gründete sie ein buddhistisches Zentrum und lehrte dort, bis sie 1997 starb.

So etwas Schlichtes, Schönes und Alltags-taugliches wie diese „Liebende – Güte-Meditation“ kenne ich im Christentum nicht. Am ehesten kann man das vielleicht mit einem Fürbitt-Gebet vergleichen, aber man spricht dabei keinen persönlichen Gott an. Ich übe das jetzt seit fast zwanzig Jahren alle zwei oder drei Wochen mit zwei Freundinnen, Sigrid und Hilma.

Wir treffen uns reihum, eine kocht, und jede erzählt, was sie erlebt hat, was schwierig und was erfreulich war. Die anderen machen auf Themen aufmerksam, die schon seit Jahren drücken, auf Lösungsmöglichkeiten, auf Hoffnungen. Es ist eine Art gegenseitiges

Coaching. Das genügt uns aber nicht, um für die nächsten drei Wochen seelisch gut genährt zu sein.

„Ich fülle mich ganz auf mit Licht und Liebe“, heißt der erste Satz von Ayya Khemas Meditation. Wir sitzen auf unseren Stühlen im Kreis, aufrecht und bei Kerzenlicht. Ich spreche den Satz laut und stelle mir dabei vor, wie ich meinen Körper vom Herzen bis in die Zehen und mein ganzes Wesen mit dem auffülle, was Licht und Liebe für mich bedeuten, mit einer hellen, weichen und doch starken Kraft. Den Satz wiederhole ich ein paar Mal (...) und dann gehe ich nach Ayya Khemas Vorbild weiter: „Ich fülle die Menschen in diesem Raum auf mit Licht und Liebe.“

(...) Dann gehen wir in Gedanken zu den Mitgliedern unserer Familien, ob sie noch leben oder gestorben sind: „Ich fülle dich ganz auf mit Licht und Liebe.“

Auf den nächsten Schritt freue ich mich ganz besonders: „Wir füllen die Menschen, die unseren Alltag ausmachen, mit Licht und Liebe.“ Das kann die Vermieterin sein, der Postbote, die Verkäuferin am Kiosk um die Ecke. Sie streifen unser Leben.(...)

Danach wandern wir im Geiste zu uns nahestehenden Menschen: Freunden und Kolleginnen, aber auch Gegnern oder solchen, mit denen wir es gerade schwer haben.(...)

Dann dehnen wir unseren Horizont noch weiter aus (...) und stellen Menschen, die in der Welt Verantwortung tragen, in Licht, Liebe und Frieden. Aus unserer Kerzengemütlichkeit versuchen wir auch, Menschen in Krieg und Kämpfen zu bedenken, sowohl Opfer als auch Täter.

(...) es ist jedes Mal eine schöne Vorstellung, von uns dreien könnte in diesem Moment Licht und Liebe ausgehen, wenigstens Funken davon.

Irene Dänzer-Vanotti, Publik-Forum Nr. 24/2015



UMWELT - KLIMAWANDEL

Eine Police gegen Hunger Wem helfen Klimarisiko-Versicherungen? Den Versicherungen oder den Armen im Süden?

Von Joachim Wille

Eine neue Idee soll arme Länder „katastrophenfester“ machen: Staaten wie Äthiopien, der Himalaya-Staat Nepal oder die pazifische Inselrepublik Vanuatu leiden schon heute unter dem Klimawandel. Sie besitzen nicht die finanziellen Mittel, um die Folgen von häufiger auftretenden Dürren, Überschwemmungen, Wirbelstürmen und anderen Wetterextremen zu beherrschen oder sie wenigstens abzumildern. Öffentlich geförderte Klimarisiko – Versicherungen sollen diesen Staaten oder besonders gefährdeten Gruppen – etwa den Bauern in den betroffenen Regionen – in schwierigen Lagen Finanzhilfen zukommen lassen. Die Staats- und Regierungschefs der G7-Industriestaaten haben auf ihrem jüngsten Gipfel beschlossen, dieses innovative Konzept voranzubringen.

Modelle für die Klimaversicherungen gibt es bereits. Am bekanntesten ist die African Risk Capacity (ARC), eine Dürreversicherung, die mit deutsch-britischer Unterstützung aufgebaut worden ist. Afrikanische Länder können sich damit gegen die Folgen von Ernteaussfällen aufgrund von Trockenheit schützen. Tatsächlich wurden im vergangenen Februar an drei Staaten in der Sahel-Zone - Mauretanien, Niger und Senegal – Kompensationen aus den ARC-Mitteln ausgezahlt. Mit den 25 Millionen US-Dollar wurde mehr als einer Million Menschen nach einer starken Dürreperiode

mit Nahrung geholfen. Eine halbe Million Nutztiere wurde vor dem Tod bewahrt, weil die Bauern dank der Zahlungen schnell Futter für sie kaufen konnten. (...)

Der Anstoß, dieses Konzept auszuweiten, kam von der Bundesregierung. Entwicklungsminister Gerd Müller (CSU) machte deutlich, dass die Ärmsten am wenigsten zum Klimawandel beitragen, aber am meisten darunter leiden und am wenigsten vorsorgen können. Deswegen müssten die G7 Verantwortung übernehmen.

(...)

Bei den Umwelt- und Entwicklungsorganisationen gibt es zu dem Versicherungsprojekt viel Zustimmung, aber auch Kritik. „Die Klimarisikoversicherungen sind wichtig, um die sozialen und ökologischen Folgen des Klimawandels zu bekämpfen“, meint Jan Kowalzig, Experte von Oxfam. Allerdings müssten die Versicherungsprämien von den Industrieländern subventioniert werden, um möglichst vielen den Zugang zu ermöglichen. Wenn sich nur reiche Bauern eine Klimapolice leisten könnten, ständen arme Menschen trotzdem als Verlierer da, warnt Kowalzig.

*Verkürzt aus:
PublikForum Nr. 16/2015*



BUCHTIPP

FEHLER DER MENSCHHEIT — Wie uns das Wachstumsdiktat das Leben kostet

KATHRIN HARTMANN

AUS KONTROLLIERTEM RAUBBAU

Wie Politik und Wirtschaft das Klima anheizen, Natur vernichten und Armut produzieren
Blessing Verl., 446 Seiten, 18,99 Euro

Trauer, Zorn, Ohnmacht, Tatendrang: Solche Gefühle löst dieses Buch aus. Es bietet keine angenehme Lektüre, aber es sollte dringend von vielen Menschen gelesen werden. Radikal in der Kritik, gründlich in der Recherche, fundiert in der Argumentation und schonungslos in der Darstellung schreibt Kathrin Hartmann über den „kontrollierten Raubbau“. Als investigative Journalistin und Autorin ist sie in die Länder und Gebiete des Raubbaus gefahren. Dorthin, wo auch für unseren Bedarf produziert wird, damit wir Zellstoff, Holz, Papier, Palmöl, Tütensuppen und Körperpflegemittel, Tiefkühlkost und Shrimps, Auberginen und Kraftstoffe haben. Sie schonte weder sich, noch schont sie die Leser bei ihren Reportagen und Folgerungen.

Ihre Analyse, „wie Politik und Wirtschaft das Klima anheizen, Natur vernichten und Armut produzieren“, zielt nicht nur auf die konventionelle Wirtschaft. Besonders genau untersucht sie das, was unter anderem Green Economy (Grüne Wirtschaft), biologisch und ökologische Produktion oder nachhaltige Wirtschaft genannt wird. Hartmann entlarvt die Rede vom angeblich „nachhaltigen Palmölanbau“ in Indonesien und in anderen Teilen der Erde, wo sich Hersteller und Vertreiber gegenseitig wertlose Zertifikate ausstellen. Sie zerbröseln den Glauben, dass Nichtregierungsorganisationen (NGO) für indigene Menschen in den Raubbaugebieten soziale Vorteile gegen die herrschende Phalanx der Wirtschaftsakteure sichern. Sie zeigt, wie NGOs bisweilen mit Wirtschaftskonzernen unter einer Decke stecken und aufgrund von Zuwendungen und

etwas Entgegenkommen ihre hehren Ziele vermindern. Sie beschreibt, wie unter dem Deckmantel von Klimaschutz Menschen ihr Land verlieren, die Natur zum reinen „Rechnungsposten“ wird, der angebliche Waldschutz nur der Privatisierung dient, wie brutal Saatgutproduzenten und Gentechnikfirmen vorgehen, wie Landraub als Entwicklungshilfe ausgegeben wird und wie auch Bio-Shrimps Land-, Wasser- und Waldzerstörung bedeuten. Die großen Markenfirmen sind nahezu alle dabei.

Ihre Botschaft lautet: „Grünes Wachstum“ ist ein Irrtum, auch wenn es so aussieht, als würden Klimaretter, faire ökologische Wirtschaft und Wachstum im Markt zusammenpassen. Denn so wird der Klimawandel entpolitisiert und zu einem rein technischen Projekt, das den Marktkapitalismus eine große Windung weiterdreht. Das Grundproblem des Wirtschaftskolonialismus wird nicht gelöst. Vielmehr wird „das kapitalistische Wachstumsdiktat“ noch weiter verschärft, die Welt aufgeteilt in Gebiete, für die man verschiedene Insellösungen schafft. Der Fortschritt weniger Akteure wird zum Fehlschritt der Menschheit. Den Konsumenten wird aber das Bemühen um eine bessere Welt vorgegaukelt.

Nicht einzelne Verbraucher und Wirtschaftsreformen bringen uns voran. Das ganze System muss geändert werden. Hartmanns Buch ist ein Zwilling von Naomi Kleins „Die Entscheidung“ (....). Umwerfend wichtig.

Norbert Copray, Publik Forum Nr. 17/2015, S. 70

Coffee to go und der neue Becherheld

Immer mehr Menschen trinken ihren Kaffee unterwegs aus einem Plastikbecher. Bäckereien, Cafés, Tankstellen und Kantinen bieten ihn als „Coffee to go“ an. Weil das zwar im Trend liegt, aber ungeheuer umweltschädlich ist, startet die Deutsche Umwelthilfe jetzt die Kampagne „Becherheld – Mehrweg to go“. Sie wirbt dafür, ein Pfand auf Wegwerfbecher

einzuführen und vermehrt Mehrwegbecher anzubieten. Verbraucher sollen „Becherhelden“ werden und sich unterwegs ihren eigenen Mehrwegbecher mit Kaffee füllen lassen.

Laut Deutscher Umwelthilfe werden derzeit in Deutschland pro Jahr 2,8 Milliarden Kaffeebecher verbraucht.

Publik-Forum Nr. 17/2015

Im Zweifelsfall: Lächeln...

Wenn einer eine Reise tut... dann kann das etwas dauern

Ich erkläre immer gerne, warum ein Fahrrad in Limassol viel praktischer ist als ein Auto - aber um nach Nikosia zu kommen? Hm.

Ich hatte vor Jahren öfters den Intercity - Bus genommen - damals noch kleine 20-Sitzer, die etwas über eine Stunde brauchten. Viele Dinge haben sich seitdem verbessert - es gibt nun große, moderne Busse und die Nikosia Busstation ist ebenso groß und modern. Aus irgendeinem Grund dauert die Reise nun jedoch "1 hour and 45 minutes approximately", wie es auf der ebenfalls modernen Webseite angekündigt wird. Der Preis einer Fahrt ist allerdings noch immer erschwingliche 5 Euro.

„Nun ja,“ dachte ich „da wird es wohl schneller sein, mit dem "Travel Express" zu fahren“. Wie der Name schon sagt: Da geht's dann express - oder auch nicht. Ich hatte den damals 8 Euro - Service schon einmal in Anspruch genommen. Siehe da - er kostet nun 11 Euro. Aber man wird ja auch von Tür zu Tür gefahren.

Ich wurde mit verständlichen 10 Minuten Verspätung abgeholt, und nach mir noch 4 andere Passagiere. 20 Minuten in der eigenen Nachbarschaft herumzufahren, ist



nichts für schwache Nerven, besonders wenn man an die Freiheit und Geschwindigkeit gewohnt ist, die ein Fahrrad bietet.

Aber es war wohl ein Tag, um Geduld zu üben. Auch in Nikosia wurden fast alle der 8 Passagiere vor mir abgeliefert. Hier waren es weniger die Nerven, die strapaziert wurden, sondern der Magen. Der Busfahrer war offensichtlich ein ambitionierter Rallyefahrer und wir kurvten wild durch den Stadtrand von Nikosia. Nach einer Stunde und 45 Minuten stieg ich kreidebleich am Ziel aus und brauchte noch eine 15 - minütige Erholungspause, bevor ich zu meinem Meeting gehen konnte.

Heim fuhr ich dann mit dem „großen Bus“ - der 20 - minütige Spaziergang zur zentralen Busstation von Nikosia war ein besonderer Genuss, sowie auch der ebenfalls 20 - minütige Marsch heim von Limassols Busstation. Das weniger Genüssliche war die Errechnung meines Zeitaufwandes für ein halbstündiges Treffen - 4 Stunden und 10 Minuten. Aber man lernt ja immer etwas dazu - in diesem Fall, dass es erstrebenswert ist, eine Liste von Bekannten zu haben, die öfters in die Hauptstadt fahren.



www.maryanglberger.com

Mary Anglberger ist Kolumnistin bei Cyprus Weekly für Limassol, Fotografin, Englischlehrerin und einiges mehr. Ab nun schreibt sie mit österreichischem Charme auch eine Kolumne für den Ev. Gemeindebrief.

Kinderecke



Liebe Kinder, warum brauchen die Menschen eigentlich Zäune und Mauern?

Wenn ihr einmal durch die Straßen geht, dann seht ihr, dass fast jedes Haus eine „Einfriedung“ hat, d.h., eine Mauer, einen Zaun aus Holz, Draht oder Schmiedeeisen oder auch eine grüne Hecke, je nach Geschmack und Portemonnaie schlicht oder verziert mit phantasiereichen Ornamenten. Das Wort „Einfriedung“ werdet ihr kaum kennen, aber ihr entdeckt sofort das Wort „Frieden“ darin. Man baut eine Mauer oder einen Zaun rund um sein Haus, um ganz in Frieden mit seinen Lieben geschützt wie in einer kleinen Burg zu leben. Besonders hier in Zypern auf den Dörfern findet man noch hohe Mauern um den Hof: Rosen, Palmen, ein plätschernder Springbrunnen, und schon fühlt sich's an wie ein Fleckchen im Paradies.

Aber auch wenn wir mit unseren Lieben nur vier Wände um uns haben, ein Bett, Brot und ein Dach, so ist auch das ein Wunder, und wir können uns jeden Abend bedanken, wenn wir wohligher unter warmen Decken liegen dürfen. Im Fernsehen werdet ihr bestimmt in den letzten Wochen Bilder von endlosen Flüchtlingsströmen gesehen haben, von Menschen, die unter Bombenhagel ihre schützenden Mauern verlassen mussten und nun mit dem Boot, zu Fuß und endlich mit dem Zug eine neue Heimat in Europa suchen.

Europa hatte einen Traum: Nachbarländer ohne Grenzen, ein freies und friedliches Zusammenleben wie in einem großen Haus mit schönem Garten und ja, einer Einfriedung außen herum. Nun hat Deutschland die Tür geöffnet, aber wenn man sich fremd ist, hat man Angst voreinander. Einige Länder bauen in ihrer Angst hohe Zäune mit Stacheldraht. Doch man braucht eher Mut, jeden Tag neu, denn Angst ist kein guter

Helfer. Viele Menschen helfen Tag und Nacht in Deutschland, aber auch auf den griechischen Inseln, in Lesbos, z.B., wo die Flüchtlinge ankommen.

Was kann man hier in Zypern tun? Man kann im Internet Petitionen (Briefe/Appelle) unterschreiben, damit der Öffentlichkeit und den Politikern bewusst wird, wo sie Unrecht begehen. Zweitens kann man den syrischen Flüchtlingen helfen, dass sie in der Nähe ihrer Heimat bleiben können, wenn man der UN - Flüchtlingshilfe (United Nations High Commissioner for Refugees) Geld spendet, damit die Essensrationen z.B. im Flüchtlingslager im Libanon nicht mehr gekürzt werden. Drittens kann man Kleidung für die Flüchtlinge nach Lesbos schicken (Starfish Foundation). Viertens müssen wir daran arbeiten, selbst friedliche Menschen zu werden, wenn wir dazu beitragen wollen, dass jeder in seinem Paradieseckchen leben darf. Und auf die fünfte Aktion werdet ihr nicht kommen: Für den Frieden beten! Also, das ist so ähnlich und so wichtig wie die täglichen Hausaufgaben! Sollen wir's versuchen?

Du Licht der Welt,
erleuchte alle Menschen auf der Erde,
Freunde und Feinde, Mächtige und Machtlose,

Zünde dein Licht an in ihnen,
damit sie Frieden schaffen.

Du Licht der Welt,
lass auch mich ein Licht sein
für jeden, den ich heute treffe.
Ich bitte dich, zünde dein Licht an in mir,
damit ich Frieden schaffe.

Ute Wörmann-Stylianou

GEBET FÜR UNSERE ERDE

Allmächtiger Gott,
der du in der Weite des Alls gegenwärtig bist
und im kleinsten deiner Geschöpfe,
der du alles, was existiert,
mit deiner Zärtlichkeit umschließt,
gieße uns die Kraft deiner Liebe ein,
damit wir das Leben und die Schönheit hüten.
Überflute uns mit Frieden,
damit wir als Brüder und Schwestern leben
und niemandem schaden.
Gott, der Armen, hilf uns,
die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde,
die so wertvoll sind in deinen Augen, zu retten.
Heile unser Leben, damit wir Beschützer der Welt sind und nicht Räuber,
damit wir Schönheit säen und nicht Verseuchung und Zerstörung.
Rühre die Herzen derer an, die nur Gewinn suchen
auf Kosten der Armen und der Erde. Lehre uns,
den Wert von allen Dingen zu entdecken
und voll Bewunderung zu betrachten; zu erkennen,
dass wir zutiefst verbunden sind mit allen Geschöpfen
auf unserem Weg zu deinem unendlichen Licht.
Danke, dass du alle Tage bei uns bist.
Ermutige uns bitte in unserem Kampf für Gerechtigkeit,
Liebe und Frieden.



Am Ende seiner Umwelt-Enzyklika „Laudato Si“ formuliert Papst Franziskus zwei Gebete. Eines wendet sich an die Christen, das andere, das „Gebet für unsere Erde“, richtet sich an alle Menschen.